den Preis des Stabschefs für die beste Einzelleistung durch Obit. Cocria auf Lohengrin gewannen.

Heß, Lutze und Rust bei den Schlußkämpfen.

Am Sonntagnachmittag füllte eine festlich erregte Menschenmenge das weite Rund des Stadions, wo in einem Programm von unerhörter Eindruckskraft die Schlußkämpfe in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, des Reichserziehungsministers Rust und des Stabschefs Lutze ausgetragen wurden. Den Beginn machte hier die 20×½-Runde-Hindernisstaffel, an der die sechs Zeitbesten, Hochland, Berlin-Brandenburg, Schlesien, Franken, Mitte und Südwest, beteiligt waren. Es gab einen unerhörten Kampf mit letztem Einsatz, den schließlich nach mancherlei Zwischenfällen Hochland ganz überlegen vor Schlesien, Berlin-Brandenburg, Franken, Südwest und Mitte gewann.

Es folgte der 400-Meter-Hindernislauf (Einzelwettbewerb) der Klasse A, der noch einmal von den sechs besten Teilnehmern dieses Wettbewerbs alle Kraft und alles Können erforderte. Sieger wurde hier Otruf. Lang (Franken) in 70,6 Sek. vor Schorlis (Berlin) und Jäppelt (Sachsen). In der Klasse B des gleichen Wettbewerbs kam Risse (Niedersachsen) in 72,4 Sek. zum Siege vor Badke (Berlin) und Völkefahr (Westfalen).

Handballsieger: Gruppe Donau.

Für das Endspiel im Handball hatten sich die Gruppen Donau und Berlin-Brandenburg qualifiziert, während sich am Sonnabend schon Schlesien den dritten Platz durch einen Sieg mit 12:9 (5:5) über Kurpfalz gesichert hatte. Die beiden Mannschaften im Endspiel, das zum großen Teil bei herrlichem Sonnenschein vor sich ging, waren nahezu gleichwertig. So erlebte man einen schönen, schnellen Kampf. Schon in den ersten Minuten fielen hintereinander vier Tore, wobei sich die Gegner gegenseitig nichts nachgaben, so daß für lange Zeit der Kampf mit 2:2 unentschieden hin- und herwogte. Berlin konnte dann in Führung gehen, mußte aber bis zur Pause die Gegner wieder auf 3:3 herankommen lassen. Nach der Halbzeit mußten die Berliner gegen die tief stehende Sonne spielen. Donau setzte gleich mit voller Kraft ein und erhöhte auf 4:3. Beide Mannschaften wurden mächtig angefeuert. Die Sprechchöre, die schon alle anderen Wettbewerbe dauernd mit ihren humoristischen Einfällen begleitet hatten, taten auch hier ihr Werk, und so entstand in dem Stadion eine wundervolle Stimmung, die dieses Höhepunktes und Abschlusses der SA.-Reichswettkämpfe würdig war. Donau zeigte jetzt eine unverkennbare Ueberlegenheit und vergrößerte den Abstand auf 6:3. Berlin schaffte jedoch mit prächtigem Kampfgeist den Ausgleich auf 6:6. Ein durch das unnötig harte Spiel Berlins verwirkter Strafwurf brachte Donau wieder mit 7:6 in Front. Kurz danach ertönte der Schlußpfiff, und die Gruppe Donau hatte verdient den Sieg errungen.

Berlins schnellste Staffel.

Schon in der Pause des Handballspiels fielen einige weitere Entscheidungen. Zunächst wurde die 4×100-Meter-Staffel gelaufen, die einen schönen Sieg der Gruppe Berlin-Brandenburg in 41,9 Sek. vor Sachsen und Niederrhein ergab. Gleichzeitig traten die Besten des Handgranatenweitwerfens und des Speerwerfens zur Entscheidung an. Bei den Speerwerfern hatte Olympiasieger Stöck (Berlin-Brandenburg) schon im Vorkampf die beste Leistung mit 69,30 Meter erreicht, die seine persönliche Jahresbestleistung darstellte und auch zum Endsieg vor Büsse (Berlin-Brandenburg) mit 67,10 Meter und Dahmann (Niederrhein) mit 59,68 Meter ausreichte. Im Handgranatenweitwerfen wurden die Leistungen aus dem Mannschaftskampf noch übertroffen, wobei die Spitzenleistungen ganz dicht beieinanderlagen. Sieger wurde Friesner (Westmark) mit einer Weite von 71,89 Meter vor Ruf (Hochland) mit 71,09 Meter und Bade (Südwest) mit 70,80 Meter.

Harbigs Sieg über 400 Meter

Weltrekordmann Harbig, der schon für die Staffeln der Gruppe Sachsen eingesetzt war, ließ sich natürlich auch nicht die Entscheidung über 400 Meter entgehen, die er mit fast spielerischer Leichtigkeit in 49,2 Sek. vor Schumacher (Niederrhein) und Seifert (Hessen) gewann. Dann folgten die Endläufe in den drei Altersklassen über 100 Meter. In der Klasse C gab es einen Doppelsieg von Hansa durch Rath (11,8) und Reinhardt (11,9) vor Senftleben (Berlin), der ebenfalls 11,9 erzielte. In der Klasse B siegte Hellmann (Westfalen) in 11,8 vor Weitels (Niederrhein) und Erl (Südwest). In der A-Klasse kam Hornberger (Kurpfalz) in 10,7 Sek. zu dem erwarteten Siege vor Vogelsang (Niederrhein) und Bönicke (Berlin), die beide 10,8 Sekunden benötigten. Das Hammerwerfen wurde von Olympiasieger Hein (Hansa) mit einer Weite von 55,03 Meter gewonnen. Auf den Plätzen endeten Janek (Berlin) mit 51,50 Meter und Janausch (Donau) mit 43,49 Meter.

Wehrsportliche Vorführungen

füllten dann in überaus eindrucksvoller Weise die Pause bis zu den nächsten Wettbewerben. Die Gruppen Brandenburg- und Südostgau hatten sich hierfür eine Folge zusammengestellt, die nicht nur für das Auge eine Freude war, sondern ganz besonders deutlich die körperliche Erziehungsarbeit zu den höchsten Tugenden des Mannes erkennen ließ. Unendlicher Beifall belohnte die vielen hundert Männer für ihre Vorführungen, die von schönstem Sonnenwetter begünstigt waren. Nicht weniger eindrucksvoll waren auch die Stabübungen der Sudetendeutschen, die diesem Zwischenteil des sportlichen Programms eine besondere Note gaben. Auch diesen nahezu 600 Männern dankte das Publikum durch seinen herzlichen Beifall für die schöne Leistung.

Dann hatte wieder der Leistungssport das Wort. Zunächst wurde die 4×400-Meter-Staffel gelaufen. Berlin hatte zwar bei den ersten drei Läufern einen erheblichen Vorsprung herausgelaufen, aber Harbig überspurtete schon in der ersten Kurve seinen Gegner mühelos und sicherte damit für Sachsen den Sieg in 3:21,9 vor Berlin (3:24,3) und Niederrhein (3:25,3). Zwölf Mann waren für den Endkampf des 3000-Meter-Hindernislaufes zugelassen. Der beste Mann aus dem Mannschaftswettbewerb, Genadowski (Niederrhein), kam hier zu einem überlegenen Siege vor dem Vorjahressieger Ungner (Sachsen). Der Sieger benötigte eine Zeit von 9:47,5 Sek.

Zum Schluß: 100×100 Meter!

Den krönenden Abschluß des Tages und damit der ganzen SA.-Reichswettkämpfe bildete die erstmals in diesem Jahr ausgetragene Reichshindernisstaffel über 100×100 Meter. Jeder Läufer hat in dieser Staffel ein normales Balkenhindernis sowie entweder einen Holzstoß oder eine Wand zu überwinden. Unter begeisterten Anfeuerungsrufen und Sprechchören der Massen führten die Mannschaften ihren Kampf durch. Immer wieder wechselte das Bild, mit der einen Ausnahme allerdings, daß die Läufer der Bayerischen Ostmark, die auch bereits im Vorkampf die beste Zeit geschafft hatten, fast dauernd an der Spitze lagen. So gewannen sie auch diesen abschließenden Großkampf unter unendlichem Jubel mit der Zeit von 26:56,2 Minuten vor Hochland (27:01,6) und Berlin-Brandenburg (27:26,2), Kurpfalz, Franken, Westfalen.

Feierliche Siegerverkündung.

Nachdem die Wogen der Begeisterung etwas abgebebt waren, erfolgte die feierliche Siegerverkündung, zu der Stabschef Lutze und Reichsminister Rudolf Heß das Wort nahmen. Sie dankten den tüchtigen SA.-Männern für ihren Einsatz und ihre vorbildlichen Leistungen, gedachten aber auch besonders aller jener unbekannten SA.-Männer draußen im Lande, die im Laufe des Jahres an der Vorbereitung der Reichswettkämpfe mitgearbeitet haben, aber diesmal nicht mit in Berlin dabei sein konnten. Beide Minister dankten auch den Vertretern der italienischen Miliz für ihre Teilnahme, wobei Reichsminister Heß besonders auf die kameradschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und Italien hinwies, die sich bewähren werde, komme, was kommen mag. Rudolf Heß überbrachte weiterhin allen Teilnehmern der Reichswettkämpfe die Grüße des Führers und sprach ihnen auch in seinem Namen die Anerkennung für ihren Kampfgeist und die Leistungen aus. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Nationalhymnen schloß die große Veranstaltung, die allen als Erlebnis stets in Erinnerung bleiben wird, die daran teilnehmen durften.

Wesentliche Steigerung der Leistungen

Am Abschluß der Reichswettkämpfe der SA 1939 machte, laut NSK. der Stabschef der SA an den Führer telegraphisch die folgende Meldung:

„Vom Abschluß der diesjährigen Reichswettkämpfe der SA in Berlin, an denen 23 000 Führer und 11 000 Wettkämpfer teilnahmen, melde ich eine erneute wesentliche Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten. Gefestigt im Glauben an Sie und Ihre Idee, körperlich gestählt im Wehrkampf und zusammengeschweißt im alten SA-Geist, stehen Führer und Mann einsatzbereit als die alte Front der Idealisten."

Sachsen im Wehrsport führend

Von 26 angetretenen Mannschaften SA-Gruppe Sachsen im Wehrmannschaftskampf auf dem zweiten Platz

Nach den für die Gruppe Sachsen mit mehr oder weniger Erfolg ausgegangenen Kämpfen des Freitags wurde der Sonnabend vollkommen durch die am Vormittag ausgetragenen wehrsportlichen Mannschaftskämpfe (Wehrmannschaftskampf, Radfahrstreife und Mannschafts-Orientierungslauf) beherrscht. Start und Ziel waren im Grunewald.

Etwa 25 000 erlebten die prächtigen Schlußkämpfe des Wehrmannschaftskampfes. Unter den Anwesenden sah man den Stabschef und sämtliche Führer der Gruppen, sowie die Vertreter der Wehrmacht und eine Abordnung der Miliz.

Im Wehrmannschaftskampf, bei dem die Gruppe Sachsen erst an 14. Stelle startete, belegte sie den zweiten Platz hinter der Gruppe Südwest und vor den Gruppen Kurpfalz, Bayrische Ostmark, Niederrhein und Hansa.

Eine ganz hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, daß 26 Mannschaften den Kampf aufgenommen hatten und der 20-Kilometer-Gepäckmarsch bereits zurückgelegt war, als die Männer auf die schwierige Hindernisstrecke geschickt wurden. — Die Punktzahlen der ersten beiden Mannschaften lauten: Südwest: Kleinkaliberschießen 85,3 Punkte, Gepäckmarsch 400 Punkte, Wehrkampfbahn 77,6 Sek. ist gleich 142 Punkte, Handgranatenfehler 13, Schießfehler 13; ergibt die Gesamtzahl von 549,3 Punkten. Die entsprechenden Zahlen der Gruppe Sachsen sind: 89,6 Punkte, 400 Punkte, 89,5 Sek. ist gleich 139 Punkte, 9 Fehler, 16 Fehler; ergibt 511,6 Punkte.

In dem Wettbewerb der Radfahrstreifen, die aus einem Führer und acht Mann bestanden, war Sachsen

vom Pech verfolgt,

da es durch Radbruch kostbare Zeit einbüßte. Die Zwickauer Mannschaft hatte nach den ersten zehn Kilometern mit den Berlinern die beste Zeit herausgefahren, verloren dann aber durch ihr Mißgeschick in der zweiten Etappe fast 17 Minuten. Wenn sie trotzdem noch den vierten Platz belegen konnten, so zeugt das von ihrem hervorragenden Kampfgeist und guter wehrsportlicher Durchbildung. Die Sachsen erzielten 333,88 Punkte. Vor ihnen lagen Niedersachsen (423,2 Punkte), Berlin-Brandenburg (398 Punkte) und Niederrhein (394,44 Punkte).

Der Mannschafts-Orientierungslauf sah die Mannschaft der SA-Gruppe Sachsen trotz fehlerfreien Schießens nur an 16. Stelle. Das lag vor allem an der nicht gerade guten Laufzeit und dem Ergebnis des Handgranatenzielwurfes, bei dem sie 50 Minuspunkte erhielt.

Im Ganzen gesehen sind die Leistungen der Gruppe Sachsen gerade bei den wehrsportlichen Kämpfen ganz hervorragend zu nennen.

Sie zeugen von der gesunden zielstrebigen Breitenarbeit,

bei der für Zufallsergebnisse kein Raum ist.

Gegenüber diesen Leistungen des Mannschaftsgeistes und der Wehrtüchtigkeit traten die anderen recht guten Erfolge der sächsischen SA etwas in den Hintergrund. Sie sind aber deswegen keineswegs zu unterschätzen, denn auch sie zeugen vom einem großen Einsatz- und Kampfwillen.

Daß Harbig seinen 400-Meter-Vorlauf gewinnen würde, war vorauszusehen. Seine hervorragende Zeit waren 48,8 Sekunden. Sehr beachtlich ist der zweite Platz der Gruppe Sachsen im Mannschaftsweitsprung mit einer Durchschnittsleistung von 6,33 Meter hinter Gruppe Südwest (6,43 Meter) und vor Berlin-Brandenburg und Ostland. Einzelsieger wurde Rottenführer Long, Gruppe Sachsen (7,05 Meter) vor Goßler, Südwest (6,79 Meter). Im 10 000-Meter-Lauf Klasse B konnte Rottenführer Müller, Sachsen (33:17,8 Min.) vor Rottenführer Helber, Südwest (33:50 Min.) und SA-Mann Kladan, Donau (34:03,8 Min.) den Sieg herauslaufen. In der 4mal100-Meter- und 4mal400-Meter-Staffel qualifizierte sich Sachsen mit sehr guten Zeiten für den Endlauf (4mal100 Meter: 43,0 Sek., 4mal400 Meter: 3:30,1 Min.).

Im Turmspringen war SA-Mann Weiß selbstverständlich nicht zu schlagen. Er erzielte 127,70 Punkte vor Scharführer Grote, Berlin-Brandenburg (115,05 Punkte) und SA-Mann Fenl, Südwest (110,40 Punkte). Im 400-Meter-Schwimmen der Klasse B kam Sachsen zu einem Doppelerfolg. SA-Mann Eckstein (5:49,2 Min.) und Rottenführer Steinigen (5:58,2 Min.) belegten vor Rottenführer Döpper, Niederrhein (6:01,7) die ersten Plätze.

Den dritten Platz sicherten sich die Sachsen im 400-Meter-Hindernismannschaftslauf. Hinter Franken (74,8 Sek.) und Berlin-Brandenburg (74,9 Sek.) mit 75,1 Sek. Truppführer Jeppelt (14/106) qualifizierte sich hier für den Einzel-Endlauf. — Einen weiteren guten Platz belegte Sachsen im Mannschaftshandgranatenweitwurf Klasse B. Mit 53,90 Punkten konnte sie hier den vierten Platz hinter Hessen, Berlin-Brandenburg und Franken belegen.

Nach drei Uebungen des Mannschaftsfünfkampfes führt Sachsen mit einer Punktzahl von 187,66 vor Niederrhein, Donau und Südwest.

Recht gut liegt auch die Mannschaft der Standarte 107 im Nachrichtenwettkampf. Sie dürfte sich den ersten oder zweiten Platz erkämpft haben. Noch einen guten Erfolg brachte der Wettbewerb im Schlagballwerfen Klasse C. Mit einem Durchschnitt von 45,54 Meter wurde der dritte Platz vor den Gruppen Nordsee und Hochland erreicht.

Großartige Leistungen auch am Sonntag

Wenn auch der Sonnabend vom Gesichtspunkt der wehrsportlichen Mannschaftskämpfe aus betrachtet als der wichtigste Tag bezeichnet werden muß, so bildete doch der Sonntag unzweifelhaft den Höhepunkt der Veranstaltungen. Nachdem am Vormittag die Entscheidungen im Mannschaftsfünfkampf sowie im Boxen und im Fechten und in den verschiedenen Schwimmwettbewerben, im Wasserball, im modernen Künst-

---

ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urheberrechtsschutz Greiz-Mardicke-Verlag, Hamburg

Ganz still liegt sie an seiner Schulter. Ein glückliches Staunen verschönt sie wundersam.

„Du ... willst mich ... trotzdem?"

„Trotzdem und allem, was auch sei! Ich ... ich liebe dich doch! Unsagbar, kleine Frau! Und wir werden so glücklich werden, wie wir beide ... hörst du, Dana ... wie wir beide es werden wollen!"

Ganz still sitzen sie und er hört den Schlag ihres Herzens. Und der große Frieden der Liebe kommt über sie und beglückt ihre Herzen. Es ist ein heiliger Augenblick, in dem jedes Wort nur stört.

*

Und jetzt stehen sie vor Ulrich Raabe und der Vater legt bewegt ihre Hände zusammen.

„Glückauf!" sagt er bewegt. Er will noch weitersprechen, aber da läutet das Telefon.

Das Krankenhaus in Magdeburg meldet sich.

Der Chefarzt, Doktor Gruner, begrüßt Ulrich Raabe erfreut und fragt ihn, womit er ihm dienen kann.

„Sie haben doch vor kurzem das große Unglück in der Fabrik gehabt, wo die Ammoniakröhren platzten und zwölf Mädel schwer verunglückten?"

„Ja, wir haben sie im Krankenhaus!"

„Ich hätte eine Bitte! Es ist jetzt viel Raum auf Petersberg. Wollen Sie diese zwölf Mädel nicht einmal nach Petersberg schicken, damit sie sich einen Monat oder länger richtig erholen?"

„Ja ... natürlich ... mit Vergnügen! Sie machen mir eine Riesenfreude. Das sind aber ... Verunglückte ... keine ...!"

„Sie sind mir genau so willkommen, Herr Doktor Gruner! Also schreiben Sie mir, wenn sie in Marsch gesetzt werden!"

Als er anhängt, ruft er beiden zu: „Ich konnt's nicht anders! Gewiß, man pflegt sie dort gesund, aber ... man kann sich doch im Großen nicht so um sie kümmern. Und es sind alles junge Mädel ... zwischen fünfzehn und zwanzig Jahren!"

„Vater", sagt Henner bewegt, „dein Herz ist wie ein Magnet. Je mehr Kräfte es spendet, um so stärker wird es!"

„Das, mein Junge, trifft auf jedes Menschenherz zu! Und du ... und deine Daniela ... ich weiß ... ihr werdet euer Herz nicht verstecken. Ihr werdet nie vergessen, daß unser Leben erst dann wert ist, gelebt zu werden, wenn ... wir ... lieben, wenn wir ... helfen, weil wir lieben!"

Ausklang.

Es ist Sonnabend vor dem ersten Advent.

Friede hat einen wunderschönen Adventskranz gewunden und mit bunten Kerzen geschmückt, und sie ist eben damit beschäftigt, ihn kunstgerecht an der Decke zu befestigen.

Sie summt eine kleine Melodie dazu und ihr Herz ist voll Fröhlichkeit.

Morgen wird ein schöner Tag! Morgen, zum ersten Advent, feiert man auf Petersberg im kleinen Kreise die Verlobung Danielas mit Henner Uhl. Und sie und Vater sind dazu eingeladen.

Sie freut sich darauf und merkt in ihrem Tun nicht, daß sich plötzlich die Tür geöffnet hat.

Ulrich Raabe ist eingetreten und sieht Friede zu.

Sie spürt aber seinen Blick und wendet sich plötzlich um.

„Herr Raabe ...!" sagt sie verlegen-glücklich? „Helfen Sie mir einmal vom Tisch!"

Da faßt Ulrich zu. Sie will herunterspringen, aber er packt sie und hebt sie herunter.

Blutübergossen steht sie vor ihm.

„Wie ein Christkind zum Weihnachtstage sehen Sie aus, Friede!"

„Aber Herr Raabe, jetzt wollen Sie mir noch Komplimente machen?"

„Das hat die Friede nicht nötig!"

„Sie kommen doch nicht etwa, um die Verlobungsfeierlichkeiten abzusagen?"

„Nein, bewahre! Sie freuen sich wohl sehr darauf?"

„O ja, sehr! Wie ist Ihnen aber nun zumute, Herr Raabe? Jetzt können Sie doch die Daniela nicht heiraten! War das nicht schmerzlich für Sie?" Aber dann schlägt sie sich auf den Mund und wird verlegen. „Ich rede wohl recht dummes Zeug, Herr Raabe!"

„Nein! Sie wissen doch, warum ich Dana heiraten wollte. Aber so ist's besser, viel besser! Und so 'n alter Kerl wie ich, der soll nicht mehr heiraten!"

Da lacht Friede auf und zerrt ihn zum Spiegel.

„So", spricht sie mit gespielter Entrüstung. „Und nun sehen Sie sich den alten Kerl einmal richtig an."

Er lächelt, aber im Spiegel sieht er zugleich, wie Friede sein Spiegelbild mustert. Ja, er ist groß und schlank und seine Figur ist ohne Tadel. Sein Haar ist tiefbraun und zeigt nur an den Schläfen weiße Fäden. In den Augen aber liegt eine Kraft, wie sie manchem Jungen nicht zu eigen ist.

„Friede ...!"

„Ja, Herr Raabe?"

„Ich will auch heiraten!"

Deutlich sieht er, wie sie erschrickt. Aber sie faßt sich. „Warum sollen Sie denn nicht mehr heiraten, Herr Raabe? Haben Sie sich denn schon ... für eine Frau entschlossen?"

Da steht er plötzlich dicht bei ihr.

„Friede", sagt er ernst, mit leuchtenden Augen, „ja, für dich!"

Friede antwortet nicht, sie starrt ihn nur an. Eine plötzliche Angst ist in ihr, daß sie ... es nicht richtig verstanden haben könne.

„Mich?"

„Ja! Willst du ... dich morgen mit mir verloben? Kleines, sag' doch ein Wort!"

„Du!" spricht da Friede leise, und ihr ganzes Herz ist in ihren Worten. „Muß ich das noch sagen? Hast du das nicht ... immer gefühlt?"

*

Vor dem Hause steht Hermann Vollmer, und als seine Söhne kommen und in die Stube wollen, da sagt er: „Augenblick, Jungens! Jetzt könnt ihr nicht rein!"

Hans sieht verdutzt, wie der Vater ein geradezu feierlich-gerührtes Gesicht macht.

„Vater", sagt er lachend, „du siehst aus, als wenn du jeden Augenblick losheulen wolltest!"

(Schluß folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF